Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 35 — Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 4. September 1925 — 6. Jahrgang

Das Reit- und Fahrturnier in Złotniki

findet am Sonntag, den 13. September d. Js., nachmittags 2 Uhr in Złotniki (11 km von Posen) statt:

Zugverbindungen:	Ab Posen 1[50] Uhr	an Złotniki 2[12] Uhr
	„ Posen 3[25] „	an Kiekrz 3[49] „
und	„ Złotniki 10[06] „	Posen an 10[25] „
	„ Kiekrz 6[39] „	Posen an 7[02] „

Etwaige sonstige Verkehrsmöglichkeiten werden in den Tageszeitungen bekannt gegeben.

Wir bitten die Teilnehmer, ihre Nennungen sofort uns einzureichen, damit rechtzeitig die Gesamtzahl der Teilnehmer übersehen werden kann.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft E. V.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

1 Ackerbau. 1

Material und Maschinen zur Trockenbeize.

Oberregierungsrat a. D. Dr. Stockhausen-Berlin.

Auf die Trockenbeize warten bekanntlich alle diejenigen Landwirte mit Ungeduld, von denen die bisher allein gebrauchte „Naßbeize" (Tauch- oder Benetzungsbeize) aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden konnte. Mehrere chemische Fabriken befassen sich daher, dem Verlangen der praktischen Landwirte entsprechend, mit der Herstellung einer Trockenbeize, und so werden heute von der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m. b. H., Frankfurt a. M. (Segetan-Trockenbeize), von Beyer u. Co., Elberfeld (Uspulun), von der Saccharin-Fabrik A.-G. vormals Fahlberg, List u. Co. in Magdeburg, Südost (Germisan), von den Höchster Farbwerken Meister Lucius und Brüning (Tillantin) u. a. m. derartige Präparate angeboten. Die Fabrikation ist derart fortgeschritten, daß gewisse Präparate bereits in Feldversuchen geprüft sind und ihre Brauchbarkeit erwiesen haben. Für die Einführung in die Praxis ist die Preisgestaltung von ausschlaggebender Bedeutung; vergleichende Preisberechnungen können zurzeit noch nicht angestellt werden. Hierbei wird man nicht nur die Kilogrammpreise, sondern den Kostenaufwand für ein Doppelzentner Saatgut zu vergleichen haben. Bezüglich der Mengen von Trockenbeize, die pro Doppelzentner Saatgetreide zu verwenden sind, sei auf die Gebrauchsanweisungen hingewiesen.

Die Trockenbeize besteht im allgemeinen aus quecksilberhaltigen und anderen chemischen Stoffen, die zu einem staubfeinen Puder zermahlen sind. Um den Zweck des Beizens, nämlich die Abtötung der dem Saatgut äußerlich anhaftenden Krankheitserreger, zu erreichen, muß das Saatkorn von einer feinen Schicht des Puders vollkommen überzogen werden. Dies wird nur erreicht, wenn das Beizgerät innen mit einer Mischvorrichtugung, die aus schaufelförmigen Blättern und Leisten besteht, versehen ist. Bei einem gut arbeitenden Gerät kann ein Zentner Saatgut in 3 bis 5 Minuten mit der erforderlichen Menge Trockenbeize vollkommen gemischt sein.

Die quecksilberhaltigen Bestandteile der Trockenbeize sind von giftiger Beschaffenheit, und der Arbeiter muß davor geschützt werden, daß er sie einatmet, oder daß sie ihm in die Augen kommen; andernfalls treten gesundheitliche Schädigungen ein, wie es leider schon vorgekommen ist. Deshalb ist eine weitere Forderung an die Beschaffenheit des Trockenbeizgerätes, daß es staubdicht schließt. Obwohl die vorhandenen Maschinen in dieser Beziehung auf das sorgfältigste durchgearbeitet sind, so ist es doch unvermeidlich, daß von der Trockenbeize etwas in den Arbeitsraum gelangt; deshalb sollte der Arbeiter auf jeden Fall vorsichtshalber mit einer Atemschutzvorrichtung ausgerüstet sein. Meines Erachtens dürfte auf diese Weise gebeiztes Saatgut nicht n gewöhnliche weitmaschige Säcke gefüllt werden, sondern man sollte solche aus einem dichten Gewebe verwenden. Es gibt derartig feste Sackstoffe, die staubdicht sein sollen. Über Atemschutzvorrichtungen und geeignete Säcke soll später noch berichtet werden.

Aus obigem dürfte hervorgehen, daß es einfach unmöglich ist, das Beizen mit der Trockenbeize in der Weise auszuführen, daß man das Pulver auf einen Haufen Getreide schüttet und dann die Masse einfach durchschaufelt. Hiervor muß eindringlichst gewarnt werden. Falls jemand versuchen wollte, sich selber ein Trockenbeizgerät aus einer hölzernen oder eisernen Tonne herzustellen, so sei er besonders auf die beiden Punkte und auf die beiden Forderungen hingewiesen, die unbedingt erfüllt werden müssen: das gute Mi chvermögen und die Staubdichtigkeit.

Die Maschinenindustrie hat nun schon einige Konstruktionen auf den Markt gebracht. In Stuttgart wurden zwei Formen von Trockenbeizgeräten gezeigt, und zwar kontinuierlich (fortlaufend) arbeitende Apparate und solche für begrenzte Mengen von 1 bis 2 Zentner Getreide. Zu der ersten Gruppe gehört eine „Neusaat" genannte Maschine der Firma F. Neuhaus, G. m. b. H., Maschinenfabrik in Eberswalde, Ackerstraße 5/6, mit der eine bedeutende Stundenleistung erzielt werden kann. Sie ist vor allen Dingen für große Saatgutbetriebe erbaut. Mit dem Trockenbeizer „Lothrä" der Firma Fritz Thränhardt, G. m. b. H., Leipzig, Neumarkt 31/33, kann eine Stundenleistung von 10 bis 20 Zentner erreicht werden. Zu der andern Gruppe gehört zunächst das Trockenbeizgerät „Primus" der Firma Gustav Drescher, Maschinenfabrik, Halle a. S., Äußere Delitzscherstraße 40/43. Die Stundenleistung von 6 Zentner Saatgut dürfte für die Mehrzahl der Gutsbetriebe völlig ausreichen. Sollte das nicht der Fall sein, so können zwei Apparate nebeneinander benutzt und im Wechsel geschickt werden. Eine ähnliche Konstruktion weist die Trockenbeizvorrichtung „Ideal" der Kalker Trieurfabrik Meyer u. Co. in Köln-Kalk auf. Die Arbeitsleistung beträgt ebenfalls 6 Zentner je Arbeitsstunde.

Die Preisunterschiede sind beträchtlich. Soweit mir bekannt geworden, kostet der „Primus" 160 M. (bzw. 175 M. mit Riemenscheibe), der „Ideal" kostet 60 M. Für die „Neusaat" genannte Maschine, die ja einen ganz andern Typus darstellt als die andern Apparate, ist ein Preis von 850 M. genannt worden.

Es ist wohl anzunehmen, daß auf Grund der Erfahrungen, die man mit der Trockenbeize machen wird, noch andere Fabrikate auf den Markt kommen, indessen werden auch die oben angeführeten Maschinen den Bedürfnissen der Praxis zunächst genügen. (Georgine.)

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 1. September 1925.

Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	‰
Bank Związku I.-XI. E. (exkl. Kup.)	—,— ‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	3.— ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	—,— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50.—) 31. 8.	15.— zł
C. Hartwig I.-VII. Em.	70,— ‰
Dr. R. May-Akt. I.-V. Em.	21,— ‰
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,— ‰
Młyn Ziemiański I.-II. Em.	1,20 ‰
Unja I.—III. Em.	4.50 ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰
Goplana I.—III. Em. 31.8.	5.— ‰
Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	75,— zł
Centr. Skór I.-V. Em. (exkl. Kup.)	—,— ‰
Herzfeld Victorius I.-III. E. (exkl. Kup.)	—,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV Em. 31. 8.	85,— ‰
3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkriegsstcke.	—,—
3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,—
4 % Pos. Pr.-Anl. } Vorkriegs-	
3½ % dito } Stcke.	—,—
6 % Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr.	4,30 zł
8 % Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	1,90 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 1. September 1925.

10 % Eisenbahnanl. pr. 100 zł	85,— zł
5 % Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	43,50 „
8 % poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	80,— „
6 % Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll.	3,86 „
1 Dollar Złoty	5,675 „
1 deutsche Mark = Złoty	1,38
1 Pfd. Sterling = Złoty	27,32
100 schw. Frank. „	109 35
100 franz. Franken = „	26,55
100 belg. „ „	—,—
100 österr. Schilling „	—,—
100 holl. Gulden = „	—,—
100 tschech. Kronen = „	16,75

Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom. 1. September 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,225
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,19
100 Złoty = Danziger Gulden	92 37

Kurse an der Berliner Börse vom 31. August 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	169,30	
100 schw. Francs = deutsche Mark	81,37	
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,394	
100 Złoty = deutsche Mark	73,70	
1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20	
5 % Dt. Reichsanl.	—,21	%
Ostbank-Akt.	70,00	%
Oberschl. Koks-Werke	74.00	%
Oberschl. Eisenbahnbed.	46,37	%
Laura-Hütte	42,50	%
Hohenlohe-Werke	13.50	%

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(26. 8.)	5.185	(26. 8.)	101,05
(27. 8.)	5.60	(27. 8.)	—,—
(28. 8.)	5.60	(28. 8.)	108,55
(29. 8.	—,—	(29. 8.)	—,—
(30. 8.)	—,—	(30. 8.)	—,—
(31. 8)	5.70	(31. 8.)	110,43

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Krotoschin. Landw. Kreisverein Krotoschin-Koschmin. Versammlung am Dienstag, den 8. September, nachm. 5 Uhr in Dt. Koschmin bei Liebeck. Vortrag des Herrn Hertz aus Posen über: Zucht- und Fütterungsfragen.

Bezirk Lissa. Meine Sprechstunden während des Monats September finden in Wollstein am 4. und 18. bei Frau Fischer um 11 Uhr statt, in Rawitsch am 11 und 25. bei Herrn Bauch um 11 Uhr.

Netz.

Verein Kobylin. Am Sonnabend, dem 5. September, nachm. 2 Uhr bei Taubner in Kobylin Versammlung, in der die Anträge auf Herabsetzung der Renten ausgefertigt werden.

Bezirk Rogasen — Sprechstunden:

Schamotschin,	Montag,	7. September bei	Raatz.
Ritschenwalde,	Mittwoch,	9. „ „	Hoppe
Scharnikau,	Sonnabend,	12. „ „	Maske
Murowana Goslin,	Donnerstag,	17. „ „	Żurek.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Sitzung und anschließend Sommerfest am Mittwoch 9. 9. 1925 nachm. 3 Uhr im Zivilkasino zu Bydgoszcz. Vortrag des H. Gartenbaudirektor Reißert-Poznań.

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfungen.

Unsere nächste Prüfung findet Ende September statt. Es werden nur solche Landwirte zugelassen, die eine zweijährige praktische Lehrzeit hinter sich haben, wovon mindestens ein Jahr in einer fremden Wirtschaft geleistet sein muß. Der Anmeldung, die sofort an uns einzureichen ist, sind beizufügen:

a) ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
b) das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis,
c) eine Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
d) eine Prüfungsgebühr in Höhe von 20,— zł.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft Stow. Zar.

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39, I.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Meßuhr.

Die Meßuhr-Aufstellung in der Brennerei, macht, da nicht überall und besonders in älteren Brennerei-Bauten, genügend geeigneter Raum vorhanden, Schwierigkeiten. Laut Dziennik Urzędowy Ministerstwa Skarbu (Amtsblatt des Finanz-Ministeriums) Nr. 25, Jahr 1924 gelten für die Aufstellung ganz bestimmte Vorschriften. Mindesthöhe des gemauerten Sockel (ungeputzt, gefugt) 45 cm = 6 Ziegelschichten, Sockelbreite 70, Länge 108 cm. Mindestabstand der Meßuhr (von der Kappe gerechnet) vom Destillierapparat 125 cm u. s. w. Das sogen. Überlaufgefäß (aus Kupfer) muß nach obiger Verfügung „etwa" 70 Liter fassen und Einrichtungen zum amtl. Verschließen haben. Abweichungen von diesen Maßen 2c. müssen von der Wielkopolska Izba Skarbowa genehmigt werden. Die zur Uhraufstellung verpflichteten Brennereien werden, falls sie die im genannten Amtsblatt hierfür geltenden Vorschriften (auf den Zollämtern einzusehen) aus diesem oder jenem Grunde nicht folgen können, gut tun, schriftliche Genehmigung zu den betreffenden Abweichungen von genannter Behörde einzuholen. Diesbezgl. Bewilligungen der Unterbehörde (womöglich nur mündliche), sowie ein Einreden der an der Aufstellung Interessierten u. s. w. können spätere Scherereien zur Folge haben. — Kr.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Zum Anbau von Winterwicke und Futterroggen.

Für eine gedeihliche und gewinnbringende Viehzucht ist es unbedingt notwendig, wenn zur Fütterung vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst hinein in der eigenen Wirtschaft gewonnene Futtermittel zur Verfügung stehen. Entsprechende Maßnahmen hierfür sind bereits jetzt im Herbst zu treffen. Notwendig ist es daher, daß wir auf der zum Futterbau bestimmten Fläche möglichst viel Futterstoffe zu erzielen versuchen durch reichliche Düngung und Anbau zweckentsprechender Früchte, insbesondere auch durch Zwischenfruchtbau. Hierzu dient der Anbau der Zottelwicke, auch Winter- und Sandwicke (vicia villosa) genannt im Gemenge mit Winterroggen. Die Zottelwicke hat eine Reihe wichtiger Vorteile, von denen wir ihre Winterfestigkeit und bei der Gewinnung als Grünfutter ihre Frühreife hervorheben. Nach dem Aberntem kann das betreffende Feld noch mit Futterrüben, Wasserrüben, Futtermais, Futterhirse oder Kartoffeln bestellt werden; alle diese Früchte können noch recht erheb-

liche Ernten bringen. Zottelwicke gedeiht auf allen Bodenarten und besonders auch auf Sand. Der Nährwert dieser Pflanze ist erheblich und erleichtert als erstes Grünfutter im Frühjahr den Übergang von der Winterfütterung zum Weidegang bzw. Grünfütterung im Stalle. Wenn die Futtervorräte im Frühjahr zu Ende gehen und Klee und Luzerne noch nicht gemäht werden können oder die Weide noch nicht genügend entwickelt ist, leistet die Sandwicke, vermischt mit Winterroggen, vorzügliche Dienste. Die Winterwicke entwickelt sich ebenso frühzeitig wie der Winterroggen. Sie darf nicht verwechselt werden mit der Winterform der gemeinen Wicke (vicia sativa), die nicht genügend winterhart ist und zu Verwechselungen Anlaß geben kann. Die Saat erfolgt im August oder September, kann aber auch noch im Oktober vorgenommen werden; je früher die Aussaat erfolgt, desto frühzeitiger ist im Frühjahr die Nutzung möglich. Sie hat eine Stützfrucht nötig; wenn sie rein ausgesät würde, würde sie sich nicht genügend entwickeln, teilweise faulen und die Ernte wäre sehr erschwert. Man baut sie in der Regel mit Winterroggen oder Johannisroggen an, sehr selten im Gemisch mit Wintergerste oder Winterweizen. Die Aussaatmenge beträgt 60 bis 80 Pfund je Morgen bei einer Reihenentfernung von 10 bis 12 cm. Das Saatgemisch soll bestehen aus $^{1}/_{3}$ Winterroggen und $^{2}/_{3}$ Zottelwicke oder aus $^{2}/_{5}$ Winterroggen und $^{3}/_{5}$ Wicke. Man nimmt verhältnismäßig viel Wicke, da der Futterwert dieser größer als der des Roggens ist und letzterer verhältnismäßig rasch verholzt. Baut man die Zottelwicke zur Samengewinnung an, so mischt man, um noch eine bessere Stütze für die Wicke zu haben, etwa $^{2}/_{3}$ Roggen mit $^{1}/_{3}$ Wicke. Vorsichtig muß man bei der Beschaffung des Saatgutes sein, da die Winterwicke vielfach mit Kornradensamen vermengt ist, der sich nicht von der Wicke trennen läßt. Die Samen der Winterwicke sind kugelrund, sammtschwarz und kleiner wie die der Saatwicke. Man beziehe ihn nur aus einwandfreier Quelle, z. B. von der Schlesischen Saatgut A.-G. Breslau.

An die Vorfrucht stellt dieses Wicken-Roggen-Gemenge keine besonderen Anforderungen. Diese sind aber verhältnismäßig hoch an die Versorgung mit Nährstoffen. Aber man kann ja auch unbedenklich hoch in der Nährstoffversorgung gehen, denn ein Lagern des Gemenges ist ja nicht zu befürchten wegen der frühen Aberntung als Grünfutter und dann kommen ja alle von diesem Gemenge nicht aufgenommenen Nährstoffe der in dem gleichen Jahr anzubauenden und zu erntenden Nachfrucht zugute. Man gibt dieser Frucht Stalldung und Kunstdünger. An Phosphorsäure gibt man 2—2½ Zentner Thomasmehl; letzteres muß auch den Kalkbedarf befriedigen, doch ist auch eine Gabe von 10—15 Zentner Kalkmergel angebracht. An Kali ist mindestens 1—1½ Zentner 40%iges Kalisalz zu geben. Mit den Bestellungsarbeiten bringt man diese auf die rauhe Furche gestreuten Düngemittel unter. Die Frage, ob man auch Stickstoff geben soll, da es sich bei der Wicke ja um eine stickstoffsammelnde Pflanze handelt, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden. Auf besseren Böden und wenn man Stalldung gegeben hat, wird eine Stickstoffdüngung im Herbste nicht nötig sein. Aber im Frühjahr empfiehlt es sich, mit Rücksicht auf den beigemengten Roggen, so zeitig wie irgend möglich, leicht löslichen Stickstoff in Form von Kalksalpeter oder in Form eines anderen Stickstoffdüngemittels zu geben und stark zu jauchen. Hier und da mischt man der Saat auch etwas Inkarnatklee hinzu. Mit dem Verfüttern dieses Gemenges muß frühzeitig begonnen werden, damit beide Früchte nicht zu hart werden. Die Zottelwicke reift ungleich, fällt daher leicht aus und tritt daher später oft nach Jahren wieder auf, was auf Saatgutfeldern sehr lästig wirken kann. Zu hart gewordenes Futtergemenge kann zu Heu verarbeitet werden, doch ist der Futterwert nicht bedeutend.

Es sei nochmals hervorgehoben, daß wir weder Reinsaat von Zottelwicke noch Reinsaat von Futterroggen empfehlen, sondern nur den Anbau beider Früchte im Gemenge, was sich auch in weiten Gegenden bei starker Düngung und guter Vorbereitung des Feldes besonders bewährt hat.

Dr. Wagner-Breslau.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Gründung von Ziegenbockstationen.

Mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert milchreicher Ziegen für die Großstadtbevölkerung, ist die Wielkopolska Izba Rolnicza bemüht, die Milchergiebigkeit der Landrassenziegen durch Gründung von Rassenzuchtbockstationen zu heben, sowie auch den weißen Saanenziegen schweizerischer Herkunft die weiteste Verbreitung zu sichern. Eine Zuchtbockstation wird unter folgenden Bedingungen gegründet: Die W. I. R. zahlt 63 Prozent vom Kaufpreise des Tieres. Wird der Bock in gutem Stande erhalten, so gewährt die W. I. R. dem Tierhalter Belohnungen. Das Deckgeld gehört dem Tierhalter Durch 3 Jahre ist der Zuchtbock Miteigentum der W. I. R.; nach 3 Jahren gehört er dem Tierhalter ganz. Der W. I. R. steht jedoch das Recht zu, den Ziegenbock noch einmal zu erwerben. Vor Ablauf der 3 Jahre darf der Bock ohne Einwilligung der W. I. R. weder verkauft, noch eingetauscht werden. Personen aus den Vorstädten Dębiec, Górczyn, Główna, Urbanowo, Rataje, Środka, Starołęka, Ludwikowo, die geneigt wären, die Unterhaltung eines Ziegenbockes unter obigen Bedingungen zu übernehmen, mögen sich in der W. I. R. (Wydział hodowli inwentarza) Poznań, ul. Mickiewicza 33, melden.

18 Genossenschaftswesen. 18

Firmenstempel.

Durch unseren Briefwechsel mit unseren Genossenschaften stellen wir fest, daß viele von ihnen noch einen Stempel mit der alten, nicht mehr zutreffenden Firmenbezeichnung benützen. Dies ist unzulässig und kann der Genossenschaft auch Schaden verursachen. Wir empfehlen daher, soweit es noch nicht geschehen ist, neue Firmenstempel mit dem Wortlaut der gerichtlichen Eintragung anfertigen zu lassen und sind auch gern bereit, diese Stempel hier in Posen zu bestellen und den Genossenschaften unter Nachnahme zuzustellen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen in Schweden.

Aus der Feder von Dr. Ernst Hoijer, Divisionsvorstand im Statistischen Zentralbüro, erschien kürzlich in „Dagens Nyheter"*) ein Aufsatz über das Genossenschaftswesen in der schwedischen Landwirtschaft, den wir auszugsweise wiedergeben.

Es ist noch nicht lange her, daß die schwedische Landwirtschaft fast ausschließlich hauswirtschaftlicher Natur war. Solange dieser Zustand dauerte, waren die Bauernwirtschaften unabhängige Betriebe, auf denen der Bauer zu seinem eigenen Vorteil arbeitete, ohne sich die Notwendigkeit wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit anderen Arbeitern zu vergegenwärtigen.

Die Zeiten haben sich jedoch langsam geändert um während des letzten halben Jahrhunderts wurde die Landwirtschaft von dem gewöhnlichen Handels- und Geldsystem abhängig. Die landwirtschaftliche Produktion beruht in einem großen Ausmaße auf Rohstoffen, die in einer oder der anderen Form gekauft werden, sowie auf dem tatsächlichen Produkt, von dem ein großer Teil verkauft wird. Die Bauern machen nicht länger ihre eigenen Werkzeuge und Geräte, sondern kaufen sie aus Fabriken. Sie kaufen auch Kunstdünger und ausgewähltes Saatgut, um so den größtmöglichen Ertrag von ihrem Land zu erzielen. Auch kaufen sie Ölkuchen für ihr Vieh und aus dem Verkauf ihrer Produkte beziehen sie Geld, um diese Waren zu bezahlen. Die Bauern müssen deshalb in Geschäftsbeziehungen mit vielen Käufern und Verkäufern treten und unter diesen Umständen wird das Zusammenwirken der Farmer, zum Schutz ihrer gemeinsamen Interessen, zunehmend sichtbar, und zwar hat es die Form von Genossenschaften verschiedener Art angenommen.

*) Dagens Nyheter, Stockholm, 21. Juni 1924. Mitgeteilt vom Internationalen Arbeitsamt.

Der erste Zweig der Landwirtschaft, in welchem das Genossenschaftswesen in Schweden Eingang fand, war die Molkerei und das war die Folge der Krisis im Getreidehandel im Jahre 1880 und der darauffolgenden Verbesserung der Viehzucht. Solange der Bauer Milch gesondert in Butter und Käse verwandelte, wurde die Produktion leicht unprofitabel und ergab mindere Waren, während der Verkauf unsicher war und oft zu nicht einträglichem Preise erfolgen mußte. In allen diesen Hinsichten erlangten die Bauern — vor allem die Klein- und mittleren Bauern — Vorteile aus der Errichtung genossenschaftlicher Molkereien, und es besteht kein Zweifel, daß dies einer der wichtigsten Umstände der Besserung der Verhältnisse war, die nach der Krise von 1880 in der Landwirtschaft eintrat.

Von den 1504 Molkereien, die im Jahre 1922 in Schweden bestanden, waren 612 oder etwa $^2/_5$ genossenschaftliche Unternehmungen, aber die Rolle, welche die Genossenschaftsmolkereien im schwedischen Molkereigewerbe spielen, ist viel größer, als sich aus diesen Zahlen ergibt, da die im allgemeinen bedeutend umfangreicher sind als andere Molkereien. Von der im Jahre 1922 an schwedische Molkereien abgeführten Milch gingen mehr als $^2/_3$ an Genossenschaftsmolkereien und nicht weniger als $^3/_4$ aller erzeugten Molkereibutter stammte aus diesen Molkereien. Die Bedeutung der Genossenschafsmolkerei für die Erzeugung von Butter und namentlich für den Export von schwedischer Butter ist sehr groß, besonders wegen der Tatsache, daß die Erzeugung von Butter, die in der Qualität gut und einheitlich ist, die Absatzmöglichkeit auf dem englischen Markte stark fördert.

Die Kontrollvereine, welche seit dem Ende der 90iger Jahre tätig sind, bilden eines der wirksamsten Verfahren zur Verbesserung des Ertrages der Viehzucht. Ihr Zweck ist, durch gründliche Kontrolle der Fütterung der Kühe und des Milchertrages die Ertragsfähigkeit einzelner Tiere festzustellen, um so eine Auswahl für die Zucht und die wirtschaftlichsten Fütterungsmethoden zu treffen. Die Kontrolle wird von Assistenten ausgeführt, welche jeden Bauernhof abwechselnd jede zweite oder dritte Woche besuchen, die von jeder Kuh gegebene Milch abwiegen, den Prozentsatz des Fettes feststellen und die Menge sowie die Zusammensetzung des Futters aufzeichnen.

Der erste Kontrollverein wurde nach dänischem Vorbild im Jahre 1898 gegründet und das Kontrollsystem fand bald starken Andrang. Im Jahre 1911 bestanden 751 Vereine mit 10 930 angeschlossenen Unternehmungen, die 218 802 Kühe besaßen. Dann aber hörte die Weiterentwicklung auf und während des Krieges nahm die Zahl der Kontrollvereine auf etwa die Hälfte ab. Später jedoch haben sich den Kontrollvereinen neue Mitglieder angeschlossen, aber der verlorengegangene Grund wurde nicht ganz wiedergewonnen. Im Jahre 1922 erstreckte sich die Tätigkeit der Kontrollvereine auf etwa 10 % der Gesamtzahl der Kühe in Schweden.

Die Aufgabe der genossenschaftlichen Schlächtereien ist, Fleisch von guter Qualität zu erzeugen, besonders für den Export, und dessen Verkauf ohne Zuziehung von Mittelsleuten zu erleichtern. Im Jahre 1922 gab es etwa 30 genossenschaftliche Schlächtereivereine mit mindestens 50 000 Mitgliedern. Es besteht kein Zweifel, daß genossenschaftliche Schlächtereien in der Verbesserung des Exportes von schwedischem Speck, vor dem Kriege sowohl wie in den späteren Jahren, eine bedeutende Rolle spielten. Schweden steht jedoch in dieser Beziehung noch weit hinter Dänemark zurück, wo dank einer festen Organisation der Produzenten und gut geordneter Absatzverhältnisse Speck zu einem hochwertigen Artikel von bester Qualität geworden ist, der auf dem englischen Markt eine unumstrittene Stellung erlangt hat.

Außerdem bestehen noch Zuchtvereine verschiedener Art, deren Aufgabe es ist, die Züchter mit tüchtigem Zuchtvieh zu versorgen. Vereine zur Zucht von Hengsten und Stieren sowie Schweine-, Schafe- und Hühnerzuchtvereine sind zugleich die Organe, durch welche Staatsprämien für Viehhaltung gemacht werden. Diese haben ebenfalls viel zur Verbesserung der Qualität des schwedischen Viehs beigetragen, die in den letzten zwei Jahrzehnten zu verzeichnen war.

Die Ausgaben für den Ankauf von Rohmaterialien, wie etwa die verschiedenen Arten von Dünger und Ölkuchen, bilden einen ansehnlichen Posten im Budget des Bauern. Um diese Kosten zu vermindern und auch um sich die Vorteile des Einkaufs in großen Mengen zu sichern, begannen die Farmer zu Anfang dieses Jahrhunderts sich zu Ankaufsgenossenschaften zu vereinigen. Diese Genossenschaften hatten bald eine große Mitgliederzahl und schlossen sich zu Bezirks- und Zentralorganisationen zusammen, die wieder im Jahre 1905 eine nationale Organisation bildeten, welche den Namen „Reichsverband der schwedischen landwirtschaftlichen Genossenschaften" führt. (Svenska landmännens riksförbund.)

Während der letzten Jahre ist jedoch die Tätigkeit der Einkaufsgenossenschaften eher zurückgegangen als gestiegen und im Jahre 1922 geriet der Reichsverband der schwedischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in wirtschaftliche Schwierigkeiten, welche die ganze Existenz der Bewegung bedrohten und aus welchen der Verband und seine Mitglieder nur mit Staatshilfe herauskommen konnten. Die Ursache davon war, daß während des hohen Preisstandes in der Kriegszeit die Bewegung auf alle möglichen Gebiete ausgedehnt wurde, wofür das nötige Kapital nicht vorhanden war. Die ganze Organisation war auf kleinen Kapitalanlagen von Bauern begründet und von allem Anfang an war es notwendig, den größeren Teil des erforderlichen Betriebskapitals mittels Darlehen gegen Sicherheitsleistung der Gelder zu beschaffen. Auch späterhin waren die Genossenschaften außerstande, sich die Bedeutung eines angelegten Kapitals zu vergegenwärtigen. Statt die jährlichen Überschüsse zur Schaffung eines Reservefonds zu verwenden und sie auf diese Weise profitabel anzulegen, zogen viele der Zentral- und Lokalorganisationen die Verteilung der Überschüsse an die Mitglieder vor.

Am Ende des Jahres 1922 vereinigte jedoch der Reichsverband der schwedischen landwirtschaftlichen Genossenschaften etwa 1400 Genossenschaften mit mehr als 80 000 Mitgliedern und einem Umsatz von etwa 50 Millionen Kronen.

22 Güterbeamtenverband. 22

Der Zweigverein Posen des Güterbeamtenverbandes hält am Sonntag, dem 6. September, vormittags 11 Uhr, in der Bauhütte eine Versammlung ab.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Gutsbesitzers Schilling über „Einzel-Korndrillsaat".
3. Besprechung über wichtige landwirtschaftliche Fragen.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Der Zweigverein Exin des Güterbeamtenverbandes hält am Sonntag, dem 13. September, um 5 Uhr nachmittags, bei Rossel eine Versammlung ab. Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

24 Haus und Küche. 24

Einkochen und Einmachen von Früchten Gemüse und Fleisch.*)

Unter obenstehenden Titel ist im Scherlverlag Berlin ein Buch, 244 Seiten stark, mit 62 Abbildungen, von Chefredakteur Arnulf Weber zum Preise von 3.50 Rentenmark erschienen.

Dieses reich illustrierte Werk sollte in keinem Haushalt fehlen. Jede Hausfrau kann viel Geld sparen, wenn sie in der Obst- und Gemüsezeit diese Früchte für spätere Monate konserviert, in denen sie im Preise hoch stehen. Große Mengen verderben alljährlich von diesen gesunden Nahrungsmitteln, weil man ihnen noch nicht das gebührende Interesse entgegenbringt und noch viel zu wenig für den Winter vorsorgt. Das angeführte Buch ist äußerst vielseitig und bietet für jede Frucht mehrere Verwendungsmöglichkeiten und Konservierungsmethoden, sodaß es der Hausfrau möglich ist, sich eine reiche Abwechslung bei Bereitung und Aufbe-

*) Die Bücher, die ganz besonders für die Hausfrauen in Frage kommen, werden wir von jetzt an stets an dieser Stelle veröffentlichen, um die Hausfrauen besonders auf sie hinzuweisen. Die Bücher sind durch die Evangelische Vereinsbuchhandlung, Poznań Wjazdowa 3, zu beziehen.

wahrung der Gartenerzeugnisse zu schaffen. Wir wollen aus der Fülle des Stoffes nur ein Beispiel, die Verwertung der Birnen, herausgreifen. Nach den Ausführungen des Verfassers können die Birnen entweder eingedünstet oder in Essig und Zucker, in Alkohol, in starker Zuckerlösung und auch in Honig eingekocht werden. Die Birnen können weiter als Dörrbirnen, zu Birnensaft, für Birnengelee, für gesüßtes Birnenmark, für Birnenmarmelade und Birnenmus verwendet werden. Im ersten Kapitel geht der Verfasser zunächst auf die Ursachen ein, die das häufige Verderben der Lebensmittel verursachen und gibt dann die Mittel gegen das Verderben der Nahrungsmittelvorräte an. Im III. Kapitel wird die Behandlung der Behältnisse für Lebensmittelkonserven und im IV. die einzelnen Arbeitsverfahren besprochen. Im Kapitel V und VI behandelt der Verfasser die Verwertung der einzelnen Obst- und Gemüsearten. In den letzten Kapiteln werden Methoden für die Haltbarkeit von Fleisch- und Fleischwaren, Fett, Milch und Eiern angegeben. Das Buch erstreckt sich also auf alle wichtigsten Nahrungsmittel, die dem Verderben leicht unterliegen und dürfte daher für jede Hausfrau äußerst anregend und wertvoll sein.

Gärungslose Früchteverwertung. Die Verfahren (2. Teil) 31. bis 40. Tausend. Gründliche Anleitung zur Erhaltung der Gesundheits-, Nähr-, Genußwerte beim Haltbarmachen von Gemüse und Obst im Haushalt und Anstaltsbetrieb mit besonderer Berücksichtigung der Herstellung von unvergorenen Säften aller Art nach dem neuesten Verfahren. Auf Grund langjähriger Erfahrungen und Versuche bearbeitet von Josef Baumann, Obst- und Gartenbaulehrer, mit 30 Abbildungen, Preis 1,25 Mk. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Es ist ja allgemein bekannt, daß durch die Gärung immer wertvolle Nährstoffe verloren gehen. Bei der Früchteverwertung muß man daher danach streben, alle Gärungsvorgänge nach Möglichkeit zu verhindern. Wie man dieses Ziel erreichen kann, darüber unterrichtet uns das vorliegende Büchlein. Wie sehr es sich in der Praxis bewährt hat, darüber zeugt die große Auflage, die das Buch bereits erreicht hat. Aus dem Inhalt heben wir nur die wichtigsten Kapitel, wie Süßmostbereitung im Haushalte und in gewerblichen Betrieben, das Haltbarmachen von Obstmark durch Kochendeinfüllen, Obstmuse und Marmeladen, Gelee und Obstkraut, das Eindünsten der Früchte im Haushalte, das Trocknen in Anstalten und gewerblichen Betrieben, Kältebenutzung bei der Lagerung und nützliches Allerlei hervor. Es wäre nur zu wünschen, daß auch unsere Hausfrauen sich den Inhalt dieser Schrift zu eigen machen. K. K.

Nesselausschlag.

Die Ursachen dieses ebenso harmlosen wie lästigen Leidens sind verschiedener Art. Jeder kennt die unangenehme Wirkung nach dem Stich gewisser Insekten (Mücken, Flöhe usw.) Schon kurz nach dem Biß schießt an der gestochenen Stelle eine sogenannte Quaddel auf, die intensiv juckt. Ebenso ruft Berührung mit Brennesseln Nesselausschlag hervor. Endlich gibt es sogar Fälle, in denen schon ganz geringfügige Hautreize stärkstes Jucken auslösen; so bringt bei manchen Leuten schon ein einfaches Meerwasserbad ein verbreitetes Aufschießen von Nesseln mit sich. Bei besonders dazu veranlagten Personen rufen gewisse Genußmittel wie Erdbeeren, Krebse, Fische, Käse, seltener Eier oder saurer Wein Nesselausschlag hervor.

Es ist selbstverständlich, daß bei den letztgenannten Fällen die schädlichen Speisen vor allem zu meiden sind. Nach erfolgtem Ausbruch des Ausschlages vermeide man starke Erhitzung der Haut, ebenso allzu warme Decken im Bett.

Endlich schaden alle Hautreize, besonders das Kratzen oder das bei vielen Kranken beliebte Reiben mit der Bürste, kalte Bäder, Frottieren oder gar energische Seifeneinreibungen. Scharfgewürzte Speisen sollen nicht genossen werden, auch meide man Alkohol. Im übrigen sorge man für leichten Stuhlgang; oft bewirkt schon eine Entleerung des Darmes schnelle Heilung. Zu empfehlen sind Waschungen mit Essigwasser und danach Einstauben mit mildem Streupulver. Bei längerer Dauer des Leidens erzielt man durch laue Bäder gute Fortschritte. Bei allzu starkem Juckreiz schafft Betupfen mit Alkohol sofortige Linderung.

Bindehautkatarrh.

Die einfache Entzündung der Bindehaut des Auges ist besonders in der jetzigen Sommerzeit eine häufig auftretende Erscheinung. Schon allzu starke Einwirkung von Sonnenstrahlen auf das ungeschützte Auge kann lästige Bindehautbeschwerden hervorrufen. Noch intensiver wirken feine Staubkörnchen. Unter Jucken und Hitzegefühl beginnen die Lider leicht zu schwellen, ihre Ränder sich zu röten. Die Tränenabsonderung ist gesteigert, die Lidränder sind morgens häufig verklebt. Gegen die Schmerzen sind kalte Umschläge, evtl. mit Eis angenehm. Das Verkleben der Lidränder während der Nacht läßt sich oft durch Aufstreichen einer milden Lidsalbe verhindern. Besonders empfehlenswert ist es, die Augen häufig mit einer einprozentigen Borlösung abzuwaschen. Ist der Katarrh schon im Rückgang begriffen, so führt eine Nachbehandlung mit Schwefelzinklösung bald zur völligen Heilung.

Beherzigenswerte Vorschläge zur Verhütung von Feuersgefahr im Haushalt.

1. Man vertraue niemals Kindern unter 7 Jahren und unzurechnungsfähigen Personen offenes Licht oder Feuerzeug an; auch lasse man solche Personen nie ohne Aufsicht in Räumen, in denen Feuer oder Licht vorhanden ist.

2. Man bewahre Streichhölzer stets so auf, daß sie nicht von Kindern unter 7 Jahren und unzurechnungsfähigen Personen erreicht werden können.

3. Man mache Feuer stets nur in den vorhandenen Feuerstätten und entnehme nie brennende Gegenstände (glühende Kohlen) den Feuerstätten, um sie zur Anzündung von Feuer im Herd oder in Oefen zu verwenden.

4. Man gieße nie Petroleum, Spiritus, Terpentin oder dergl. zum Anmachen oder Anfachen des Feuers in die Feuerstätten oder in brennende Lampen.

5. Man benutze nie Benzin und Aether in Räumen, in welchen offenes Licht oder Feuer sich befindet und verwahre sie nur in dicht verschlossenen Gefäßen.

6. Man lagere nicht in unmittelbarer Nähe von Oefen und Herden Holz zum Trocknen.

7. Man hänge nicht Kleider, Betten, Lappen, Tücher, Wäsche und ähnliche Gegenstände zum Trocknen in unmittelbarer Nähe von Feuerungsanlagen auf. Die Entfernung von der Feuerstätte muß mindestens ½ Meter betragen.

8. Fettige Putzlappen neigen zur Selbstentzündung, man verbrenne sie daher sofort nach dem Gebrauch oder bewahre sie in feuersicheren Behältern auf.

9. Man lagere nicht unter hölzernen Treppen Holz, Papier, Lumpen, Gerümpel und anderes im Falle eines Brandes Qualm verursachendes Material.

10. Man übergieße stets frische Asche mit Wasser, wenn besonders dazu hergerichtete, mit unverbrennlichem Deckel versehene Gruben nicht vorhanden sind und man genötigt ist, sie auf Höfen und Dunghaufen auszuschütten.

11. Man unterrichte sich bei der Einrichtung elektrischer Anlagen über die damit verbundenen Gefahren und beachte bei der Handhabung von elektrischen Apparaten (Licht-, Wärme- und Trockenapparaten und dergl.) genau die für jeden Apparat gegebenen Anweisungen.

29 Landwirtschaft. 29

War die Auswinterung des Roggens im Winter 1923/24 unvermeidlich?

Von Prof. Dr. A. Spieckermann.
(Anstalt für Pflanzenschutz der Landw.-Kammer Münster i. W.)

Der Winter 1923/24 hat Deutschland eine Auswinterung von einem Ausmaße gebracht, wie sie seit mehr als zwanzig Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Es ist lehrreich, einige statistische Angaben darüber zu betrachten, da sie zugleich eine Eigentümlichkeit der diesmaligen Auswinterung zutage treten lassen. Es wurden in Preußen wegen Auswinterungsschäden in Hunderten der Anbaufläche umgepflügt:

	Weizen	Roggen
1924:	7,79	1276
1923:	0,36	0,14
1922:	10,58	0,85
1909:	13,85	2,01
1907:	34,03	3,45
1903:	20,79	2,87
1901:	46,90	11,30

Während in anderen Jahren die umgepflügte Roggenfläche $^1/_{10}$ bis $^1/_5$ der Weizenfläche beträgt, hat 1924 fast doppelt soviel Roggen wie Weizen umgebrochen werden müssen. Das deutet darauf hin, daß besondere Verhältnisse vorgelegen haben. Der Schaden, der privat- und volkswirtschaftlich durch die Auswinterung entstanden ist, ist sehr erheblich. Auch wenn man die verlorene Arbeits- und Gespannleistung außer Auge läßt, so besteht zunächst die Tatsache, daß bei dem Umbruch von rund 400 000 Hektar Roggensaat, die in Preußen erforderlich wurden, auch bei der zweifellos viel zu niedrigen Annahme einer mittleren Aussaatmenge von 25 Kg. pro Morgen 40 Mill. Kg. oder 400 000 Doppelzentner Roggen zwecklos verkommen sind. Für Westfalen von dessen Anbaufläche 5,31 % = 10217 Hektar umgepflügt werden mußten, beträgt dieser Verlust an Roggen mindestens eine Million Kilogramm oder 10 000 Doppelzentner. Höchstwahrscheinlich aber weit mehr, da die Betriebe mit einer Aussaatmenge von 25 Kg. Roggen pro Morgen zu den Ausnahmen gehören; Pessimisten werden geneigt sein, diesen Teil des Schadens um fast 100 % höher anzusetzen. Zu diesem Verlust an Saatgut kommt der weitere Schaden, der durch die Verminderung der Ernte auf den nicht umgepflügten Feldern entsteht. Ein großer Teil der Roggenfelder ist nur stehen geblieben, weil man in den Wirtschaften eben nicht alles umbrechen wollte. Wie wir an einem genau verfolgten Beispiel dieser Art später noch klarstellen werden, ist auf solchen Feldern der Ernteertrag bis unter 50 % des möglichen gesunken. Aber auch im übrigen sind die Roggenfelder so stark gelichtet worden, daß durch die Bestockungsfähigkeit des Petkuser Roggens ein voller Ausgleich nicht geschaffen wurde.

Angesichts dieser Ausfälle erhebt sich die ernste Frage: Mußte die Auswinterung des Roggens so stark werden? Was ist dabei Schicksal, was ist Schuld?

Diese Frage läßt sich nur beantworten, wenn man die Ursachen der Auswinterung untersucht. In dem Begriff der Auswinterung fließen eine große Anzahl der verschiedenartigsten Vorgänge zusammen; jede Auswinterung hat ihr besonderes Gepräge. Winterkälte und -schnee, Bodenverhältnisse, tierische und pilzliche Parasiten, Widerstandskraft der Pflanzenarten und -rassen arbeiten von Fall zu Fall in verschiedener Weise zusammen. Bei der Auswinterung des Roggens spielt im allgemeinen der Winterfrost nur eine geringe Rolle. Nur wenn die Saaten längere Zeit in windigen Lagen Kahlfrösten ausgesetzt sind, beobachtet man ein Vergehen infolge der Frostwirkung. Es ist deshalb auch in sehr kalten Wintern die Auswinterung des Roggens verhältnismäßig gering, während der Weizen mehr unmittelbar unter der Kältewirkung leidet. Unter diesem Gesichtspunkte lehrt die Übersicht über die Auswinterungen in früheren Jahren, daß an der Auswinterung des Roggens im Winter 1923/24 jedenfalls die Winterkälte keinen wesentlichen Anteil gehabt haben kann, sondern daß hier andere Ursachen gewirkt haben müssen.

Betreffs der Bodenverhältnisse ist bekannt, daß der Roggen in zu lockerem Boden leichter auswintert, als in gesetztem. Es ist möglich, daß infolge der stellenweise späten Bestellung im Herbst 1923 dieser Faktor einige Bedeutung gehabt hat. Auch in Bayern und Pommern glaubt man ihn mitverantwortlich machen zu dürfen. Wer aber Gelegenheit gehabt hat, viele Auswinterungen genauer zu verfolgen, wird die Bodenlockerung nicht allzu hoch einschätzen: Felder gleicher Bewirtschaftung zeigen grundverschiedenen Stand, nur weil sie sich in der Saatgutbehandlung unterscheiden. Von größerer Bedeutung für die Auswinterung ist schon der Säuregehalt des Bodens. Doch treten die Schädigungen dieser Art erst gegen Ende des Frühjahrs auf und beschränken sich auf leichtere Bodenarten. Völliges Kahlwerden ganzer Schläge gehört hierbei immerhin zu den Seltenheiten.

Ein wesentlicher Teil von Auswinterungsschäden ist auf tierische Parasiten zurückzuführen. Auf leichteren Böden spielt in Westfalen alljährlich die sogen. Stockkrankheit des Roggens eine Rolle. Von Fliegen treten die Frit- und die Getreideblumenfliege gelegentlich stärker hervor. Besonders letztere lichtet zu Beginn des Frühjahrs die Roggenschläge bedenklich.

Gefährlicher als diese tierischen Parasiten wird der Roggensaat öfter ein Pilz, der Schneeschimmel (Fusarium). Er siedelt sich während der Vegetationsperiode auf dem Roggenkorn an. Der Befall schwankt in den einzelnen Jahren sehr. Die Ernte westfälischen Roggens des Jahres 1923 war fast durchgehend mehr oder minder stark mit Fusarium besetzt. Der Pilz wird der Saat nicht in allen Jahren gleich gefährlich. Der Grad des Befalles des Saatgutes und die Witterung im Herbst und während des Winters spielen eine große Rolle. Der Fusariumpilz beschädigt das Schutzblatt, das dem Roggenkeimling zum Durchbohren der lockersten Bodenschicht dient, sodaß das erste Laubblatt diese Arbeit übernehmen muß. Nur zum Teil gelingt es ihm in schraubenartigen Windungen an die Oberfläche zu dringen. Ein Teil der kranken Keime bleibt im Boden stecken und verfault. Die hindurchgedrungenen Pflanzen erliegen vielfach schon im Herbst oder später im Ausgang des Winters, besonders bei längerer Schneebedeckung, dem Pilz, der sie am Blattgrund zum Abfaulen bringt. Wenn daher im Herbst der Auflauf des Roggens langsam und ungleichmäßig erfolgt, so besteht stets der Verdacht auf Fusariumbefall der Saat.

Der Befund unserer Samenkontrolle im Herbst 1923, die einen fast allgemeinen Befall der Roggensaat mit Fusarium ergab, die verhältnismäßigschwierige Bestellung im Herbst und die lange Dauer der Schneedecke im Dezember, Januar und Februar ließen die überwiegende Bedeutung des Fusariumbefalles vermuten. Um ein klares Bild zu bekommen, sind in unserer Anstalt etwa 300 ausgewinterte Felder aus allen Teilen der Provinz — zum Teil solche, die umgepflügt wurden, zum Teil lückig stehen gebliebene — auf die Auswinterungsursachen untersucht worden. Dabei hat sich folgendes ergeben: In 80 Prozent aller Fälle wurde Fusarium als Ursache festgestellt, in 5 Prozent die Stockkrankheit, in 5 Prozent die Made der Getreideblumenfliege, in 10 Prozent war der Säuregehalt des Bodens zu groß. Fusarium war in den Bezirken mit Lehm- und Tonböden die einzige Ursache, während die Stockkrankheit und der Säureüberschuß nur auf leichteren Böden, die Blumenfliege auf leichteren und schwereren Böden meist neben Fusarium auftrat. Hätte sich die Untersuchung auf umzupflügende Felder beschränkt, so wäre der Prozentsatz der Fusariumfälle wohl noch größer geworden.

Nach diesem Ergebnis besteht kein Zweifel, daß die Auswinterungsschäden in Westfalen in überwiegender Zahl durch das am Saatgut haftende Fusarium verursacht worden sind. Zu dem gleichen Ergebnis ist man in Bayern und Pommern gelangt. Nach unseren Erhebungen haben besonders alle späteren Aussaaten, nach dem 15. Oktober, schwer gelitten, während frühere den Angriff, wenn auch unter schwerer Schädigung, überwunden haben. Saatgut, das feucht geerntet worden ist, hat schwereren Befall ergeben, als früh und trocken geerntetes. Der Umstand, daß die Schneedecke auf nicht gefrorenen Boden fiel, scheint auch zur stärkeren Entwicklung des Pilzes beigetragen zu haben.

Hätten sich die nun festgestellten Ursachen der Auswinterung durch vorbeugende Maßregeln beseitig enlassen? Daß eine Übersäuerung des Bodens durch Kalkung behoben werden kann, ist ohne weiteres klar. Die Landwirte auf unseren leichten Böden müssen zu der Einsicht gelangen, daß ohne genügenden Kalkvorrat des Bodens Höchsterträge und rentable Verwendung von Kunstdünger unmöglich sind. Gegen die Getreideblumenfliege gibt es vorläufig kein Mittel. Auch gegen die Stockkrankheit ist durch entsprechende Fruchtfolge

nur ein relativer Schutz möglich. Dagegen hätte die Auswinterung durch Fusarium durch die Beizung des Roggensaatgutes verhütet werden können. Es kann einem großen Teil der Landwirte der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie trotz wiederholter Hinweise durch die Unterlassung der Beizung den größten Teil der Roggenauswinterung selbst verschuldet haben. Wo gebeizt worden ist, sind Umpflügungen nicht nötig geworden, es sei denn, daß gleichzeitig andere Ursachen, wie Versäuerung des Bodens, mitgewirkt haben.

Die Erfolge der Saatgutbeize sind auf allen Bodenarten gleich gut gewesen. Die gleichen Erfahrungen hat man in Bayern, Pommern, Mecklenburg und im Osten gemacht. Den Erfolg der Saatgutbeizung zeigen die Feldversuche der Anstalt. Die Ernte des Feldversuches in Sprakel hat an Kornerträgen pro Morgen ergeben auf der gebeizten Parzelle 18,8 Zentner, auf der nicht gebeizten 7,25 Zentner, also einen Mehrertrag von 11,55 Zentner durch die Beizung.

Kosten der Beizung (1923):

10 Gr. Uspulun für 55 Pfd. Roggen	0,16 Mk.
Durchschaufeln von 55 Pfd. Roggen:	
1/5 Männerarbeitsstunde	0,08 „
1/10 Frauenarbeitsstunde	0,03 „
	0,27 Mk.
Mehrertrag durch die Beizung 11,55 Ztr. Roggen ...	92,40 „
Gewinn	92,13 Mk.

Es wird nun die Frage aufgeworfen werden: Lohnt es sich, des gelegentlichen Fusariumbefalles wegen das Roggensaatgut stets zu beizen? Diese Frage muß entschieden bejaht werden. Gewiß sind die Samenkontrollstationen in der Lage, den etwaigen Befall des Saatgutes vor der Aussaat festzustellen. Da aber eine solche Untersuchung 14 Tage dauert, so kommt sie für die Herbstbestellung meist nicht früh genug. Man führe deshalb die Beizung des Roggensaatgutes als eine selbstverständliche Maßnahme in den Betrieb ein, genau so, wie man Weizen und Gerste beizt, ohne erst untersuchen zu lassen, ob Brand oder Streifenkrankheit am Saatgut haftet. Die Kosten für das Beizmittel spielen, wie obige Berechnung, die auch für andere Mittel gilt, zeigt, keine Rolle. Auch die technische Durchführung der Beizung ist, wie später gezeigt werden wird, kein unüberwindliches Hindernis. Erst die Beizung bringt Sicherheit in den Roggenbau, erst sie ermöglicht es, ohne Risiko zu einer erheblich dünneren Aussaat überzugehen und wesentliche Mengen Korn zu sparen. Es kommt weiter in Betracht, daß ungünstig geernteter Roggen nach der Beizung viel besser keimt, und es ist ferner die viel besprochene Tatsache zu erwähnen, daß auch gesundes Roggensaatgut häufig nach der Beizung mit geeigneten Mitteln viel schneller und gleichmäßiger aufläuft als nicht gebeiztes, und daß die Pflanzen oft bis in den Vorsommer hinein einen Vorsprung bewahren.

Womit soll man beizen? Wirksam gegen den Schneeschimmel sind nur quecksilberhaltige Mittel, Kupfervitriol, Formaldehyd, Kalimat kommen nicht in Betracht, sondern wirken schädlich. Als brauchbar können wir nach eigenen Erfahrungen und den Feststellungen des deutschen Pflanzenschutzdienstes folgende empfehlen:

Roggenfusariol, ältestes Präparat, in Bayern in erster Linie angewandt. Enthält Sublimat und darf daher mit Metallen nicht in Berührung kommen. Es dient zur Benetzung und wird nach der Gebrauchsanweisung angewandt.

Uspulun, in längeren Jahren bewährtes Präparat, das in Westfalen zur Roggenbeize bisher in erster Linie benutzt wurde. Es wird in 0,25 prozentiger Lösung zum Benetzen (15 Liter auf 100 Kg. Saatgut) oder zum Baden (eine Stunde), letzteres besonders bei später Aussaat, gebraucht. Die Lösung kann mit Metallen in Berührung gebracht werden.

Germisan, ebenfalls vielfach mit Erfolg verwendetes Präparat. Es wird ebenso wie Uspulun angewendet.

Hohenheimer Beize, ein neueres Mittel, das Sublimat enthält und daher mit Metallen nicht in Berührung kommen darf. Es hat sich bei den Versuchen des Pflanzenschutzdienstes in 0,25 prozentiger Lösung bei einstündigem Baden bewährt.

Es wird nun öfter aus der Praxis der Einwurf erhoben, daß die Beizung des Roggens betriebstechnisch zu schwierig sei. Dies kann nicht gelten gelassen werden. Arbeitet man mit dem meist durchaus geeigneten Benetzungsverfahren, so leisten bei sorgsamster Arbeit zwei Mann und eine Frau pro Stunde 5 Zentner. Wird dabei in Betracht gezogen, daß bei Beizung die Aussaatmenge wesentlich gegen früher herabgesetzt werden kann, so ist in den meisten Wirtschaften die Beizung in dieser Weise bequem zu bewältigen; dafür sind schon jetzt Beispiele genug vorhanden. Wesentlich erleichtert wird die Arbeit durch die Beschaffung einer Beizmaschine, die je nach der Konstruktion bei sorgfältigster Arbeit dieselbe Stundenleistung mit zwei Mann oder einem Mann und einer Frau gestattet.

Noch eine Frage muß hier kurz berührt werden. Es wird gelegentlich behauptet, daß die Beizung des Roggens nur eine bedingte Sicherung gegen den Schneeschimmel sei, da dieser auch im Boden vorkomme und bei längerer Schneebedeckung die Saat zerstöre. Nach dem diesjährigen Experiment größten Stils kann man dem Bodenfusarium eine wesentliche Rolle bei der Auswinterung nicht mehr zusprechen.

Hiltner, der hochverdiente erste Erforscher der Fusariuminfektion des Roggenkornes, hat gesagt, daß die Beizung des Roggens eine nationale Forderung sei. Das Ergebnis des vorletzten Winters hat ihm recht gegeben. Möge jeder verantwortungsbereite Landwirt danach handeln!

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 2. September 1925.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, haben die vereinigten Superphosphatfabriken mit Wirkung vom 25. 8. d. Js. ab insofern eine Aenderung in ihren Bezugsbedingungen eingeführt, als vom genannten Zeitraume ab die Regulierung wie folgt zu erfolgen hat:

50 % in bar vor Versand der Ware und 50 % in Wechsel wie bisher, also ausgestellt am Tage der Bestellung fällig nach drei Monaten ohne Prolongationsrecht.

Wechselzinsen sind zahlbar vom Tage der Verladung ab.

Maschinen. Das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen ist trotz der niedrigen Getreidepreise nach wie vor lebhaft. Die Preise für ausländische Maschinen sowie für Danziger Schare und Streichbleche gestalten sich infolge der Besserung des Złotykurses wieder günstiger.

In Drillmaschinen Original „Saxonia“ 3 m Streubreite haben wir unseren Bestand inzwischen vollständig ausverkauft. Wir haben jedoch einen Transport Drillmaschinen Original „Dehne“ mit Räderstellwerk und Momententleerung noch zu günstigen Preisen unterwegs.

Außerdem können wir Drillmaschinen in den Breiten 1½, 1¾, 2,— und 2½ Mtr. in den Fabrikaten Ventzki, Epple-Buxbaum, Dehne, Eckert, Isaria sofort vom Lager liefern. Desgleichen empfehlen wir Düngerstreuer mit Goliath-Kette, System „Westfalia“, Kartoffelgraber, System „Harder“, in mehreren Fabrikaten Breitdreschmaschinen unser eigenes Fabrikat, mit schmiedeeisernen Seitenwänden, Fabrikat Original- „Jaehne-Landsberg“, in den verschiedensten Größen; Pflüge, Original „Ventzki“ in allen Größen und Ausführungen, Original „Sack'sche“ Karrenpflüge D6MN, D7MN, D8MN, D7KN.

Original „Sack'sche“ Schwingpflüge SP 6, SP 7K, SP 8K, Schare und Streichbleche aus bestem westfälischem Material geschmiedet, prima oberschlesischen Steinkohlenteer Klebemasse und Dachpappe in bester Qualität, Maschinenöle, Motorenöle, Rohöle und Wagenfett zu konkurrenzlosen Preisen.

Als Gelegenheitskauf haben wir 1 fabrikneue „Siemens-Schuckert“ Bodenfräse 30 PS, 160 m Arbeitsbreite zur sofortigen Lieferung unter günstigen Bedingungen anzubieten.

Textilwaren. In Textilwaren wird das Geschäft durch die in den Kreisen der Landwirtschaft zurzeit herrschenden Geldknappheit gehemmt. Bedarf liegt überall vor, jedoch wird die Eindeckung auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben. Mit einer Ermäßigung der Preise ist aber nicht zu rechnen. Die Marktlage ist im Gegenteil, schon mit Rücksicht auf den gestiegenen Dollarkurs, durchaus als fest zu bezeichnen. Wer sich vor Schaden bewahren will, und wirklich Qualitätsware zu marktgemäßen Preisen kaufen will, dem empfehlen wir vor jedem Einkauf unser Lager zu besichtigen. Er unterstützt damit gleichzeitig seine genossenschaftliche Organisation.

Wollumtausch. Die in unseren letzten Bericht bekanntgegebenen Umtauschbedingungen sind zurzeit noch unverändert. Gleichzeitig teilen wir mit, daß schwarze Strickwolle jetzt eingetroffen ist.

Der Durchschnittspreis für Roggen im **Monat August beträgt 17,98 zł pro Dz.**

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V.
Abteilung 7.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 28. August 1925.

Es wurden aufgetrieben: 13 Rinder, 108 Schweine, 87 Kälber, 6 Schafe; zusammen 214 Tiere.

Marktverlauf: Auf Grund geringer Transaktionen wurde nicht notiert.

Mittwoch, den 2. September 1925.

Es wurden aufgetrieben: 432 Rinder, 1923 Schweine, 323 Kälber, 745 Schafe, zusammen 3414 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92—94, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 80, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62—64. — Bullen: vollfleischige jüngere 90, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94—96, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 80, mäßig genährte Kühe und Färsen 66, schlecht genährte Kühe und Färsen 50—56.

Kälber: beste, gemästete Kälber 130, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 108—110, minderwertige Säuger 96—98.

Schafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 58—60, mäßig genährte Hammel und Schafe 40—44.

Schweine: vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 168, vollfleischige von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 156, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 136—140, Sauen und späte Kastrate 130—160.

Marktverlauf: ruhig, Schweine und Schafe bis zu Ende notiert, nicht aufgeräumt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. September 1925.

Weizen	23.50—24.50	Gerste	19.00—21.00
Roggen (neu)	16.20—17.20	Hafer	16.75—18.75
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	39.00—42.00	Weizenkleie	11.00—12.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	23.75—26.75	Roggenkleie	11.00—12.00
Roggenmehl, (65 % inkl. Säcke)	23.75—27.75	Rübsen	38.00—41.00
Braugerste prima	22.50—23.00	Roggenstroh, lose	1.80—2.00
		Roggenstroh, gepreßt	2.90—3.10
		Heu, lose	6.00—6.80
		Heu, gepreßt	7.20—8.80

Tendenz: schwach. Nachfragemangel.

Wochenmarktbericht vom 2. September 1925.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Rindfleisch 1,50 zł, **Schweinefleisch** 1,20 **Hammelfleisch** 0,90 **Kalbfleisch** 0,80, **Leber** 1,80, **geräucherter Speck** 1,70, **Schmalz** —,—, **fr. Speck** 1,50, **Flaki** 0,40 **Butter** 2,80, **Milch** 0,30 je 1 Ltr. **Eier** 1,70-1,90 d. Mand., 1 **Huhn** 3,—, 1 **Paar Tauben** 1,40 **Kraut** 0,40, **Salat** 0,10 je Kopf, **Rhabarber** —.— je Pfd., **Pflaumen** 0,20-0,30, **Gurken** 0,40 d Mand., **Kartoffeln** 0,05 je Pfd., **Mohrrüben** 0,10-0,15, je Bund. **Birnen** 0,30—0,50, **Äpfel** 0,20—0,40, **Zwiebeln** 0,30—0,40, **Tomaten** 0,30.

32 Molkereiwesen. 32

Fortbildungskursus für Molker und Käsemacher.

Am 12. Oktober findet in Posen ein Fortbildungskursus für Molker und Käsemacher statt, der von der Wielkopolska Izba Rolnicza veranstaltet wird, am 12. Oktober eröffnet und drei Wochen andauern wird. In diesem Kursus werden verschiedene Fachfragen besprochen, Vorträge aus dem Gebiete der Milchwirtschaft und Käseerzeugung, Tierzucht und Fütterung, Bekämpfung der Tuberkulose, Bedienung von Dampfkesseln, Tierarzneikunde, Chemie und Physik, Handelskunde, Buchhaltung, Rechtslehre und Genossenschaftswesen abgehalten. Während des Kurses finden auch Exkursionen statt. Unentgeltliche Wohnungen sind zugesichert. Die Frage des Unterhaltes will die W. J. R. noch regeln. Anmeldungen nimmt bis zum 15. September das milchwirtschaftliche Institut (Instytut Mleczarski W. J. R., ul. Dąbrowskiego 17) entgegen. Einschreibgebühr beträgt 5 Złoty. Jeder Teilnehmer erhält nach Anmeldung ein genaues Programm über die Vorträge und Exkursionen.

Ldw. Abt. d. W. L. G.

Begutachtung der Butter und Käsearten in Posen

Am 11. Oktober findet die zweite Begutachtung der Butter und der Käsearten in Posen statt. Die Begutachtungskommission setzt sich zusammen:

Aus dem Vertreter der Wielkopolska Izba Rolnicza.
" " " " Pomorska Izba Rolnicza.
" " " des Zjednoczenie Mleczarskie na Wielkopolskę Pomorze i Śląsk.
" " " " Milchwirtschaftlichen Verbandes Bromberg.
" " " " Krajowy Patronat Spółdzielni Rolniczych we Lwowie.
" " " " Związek Rewizyjny Polskich Spółdzielni Rolniczych w Warszawie.

Butterproben für die Ausstellung sind im Gewichte von 1 kg bis zum 1. Oktober an das Milchwirtschaftliche Institut in Posen, ul. Dąbrowskiego 17 (Stacja doświadczalna W. J. R.) zu senden. Diese Butter wird einer chemischen Untersuchung unterzogen und zur Probe durch 10 Tage bei einer Temperatur von 12 Grad Celsius aufbewahrt. Die Butter darf nicht gesalzen und auch nicht mit anderen Konservierungsmitteln behandelt sein. Die Butterproben müssen in einheitlichen Blöcken geformt und in Pergamentpapier eingeschlagen sein. Zu diesem Zwecke werden besondere Kartons versandt. Soweit die Proben in anderem Format ankommen, werden sie in entsprechende Form umgewandelt. Die Kartons für die Butter werden für Kleinpolen durch Krajowy Patronat Spółdzielni Rolniczych w Lwowie, für Kongreßpolen durch den Związek Polskich Spółdzielni Rolniczych we Warszawie, für Großpolen und Pommerellen durch das Zjednoczenie Mleczarskie und den Milchwirtschaftlichen Verband Bydgoszcz verschickt. In jedem Probepaket soll ein Zettel mit genauer Adresse der Absenderfirma sowie mit Angabe des Herstellungstages der Butter angegeben sein. Dieselbe Vorschrift betrifft die zweite Probe, die ebenfalls im Gewichte von 1 kg abgesandt werden muß, und zwar so, daß sie bis zum 10. Oktober nach Posen ankommt. Es müssen also im Ganzen zwei Butterproben eingesandt werden.

Die Käseproben müssen je zwei Stück von jeder Sorte unter Angabe des Namens der betreffenden Käsesorte, des Herstellungstages, sowie die Absenderfirma bis zum 5. Oktober eingeschickt werden. Auf erstklassige Butter- und Käseproben werden Diplome erteilt. Nach der Ausstellung, jedoch nur am 13. Oktober kann jeder Aussteller seinen Ausstellungsgegenstand persönlich abholen oder eine andere Person dazu bevollmächtigen. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Ldw. Abt. d. W. L. G.

36 Rindvieh. 36

Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.

Die Kataloge zu der am 10. September vormittags 10 Uhr in der Husarenkaserne I in Danzig-Langfuhr stattfindenden 114. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft sind nunmehr fertiggestellt und können von Interessenten kostenlos von der Geschäftsstelle in Danzig, Sandgrube 21, bezogen werden. Es gelangen zum Verkauf 40 sprungfähige Bullen, 85 hochtragende Kühe, 135 hochtragende Färsen und 40 Eber und Sauen der Yorkshirerasse. Das Zuchtgebiet der Herdbuchgesellschaft ist vollständig frei von Maul- und Klauenseuche, sämtliches Vieh ist auf Tuberkulose untersucht. Da die Leistungen der Danziger Tiere anerkannt gut sind und das Danziger Vieh sich im Binnenlande leicht akklimatisiert, bietet die bevorstehende Auktion die beste Gelegenheit, gutes Zuchtvieh preiswert zu erwerben. Genaue Auskunft über beste Reisemöglichkeit und einfachste Bezahlungsart erteilt die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Zuchtviehauktion.

Am 14. September findet im Schlachthof Gnesen eine Zuchtviehauktion der Großpolnischen Zuchtviehgesellschaft für schwarzbuntes Niederuugsvieh statt. Es werden im Wege der Auktion 42 schwarzbunte Bullen, mit vollen Abstammungszeugnissen und 5 Fersen verkauft. Die Auktion beginnt um 2,30 Uhr nachmittags.

Landw. Abt. der W. L. G.

41 **Steuerfragen.** 41

Das neue Gewerbesteuergesetz.

Die Übersetzung des neuen Gewerbesteuergesetzes nebst der Ausführungsverordnung erscheint in den nächsten Tagen bei der Geschäftsstelle Poznań der Sejmabgeordneten. Wir empfehlen, Bestellungen frühzeitig genug zu machen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Alle Anzeigen:
Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe usw.
gehören in das
Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.